

Erfahrungsbericht PROMOS-Stipendium (Biologie)

Aufenthaltort: Südafrika, Limpopo-Provinz, Kutetsha Research Camp

Aufenthaltszeitraum: 30.09.2019 bis 22.12.2019

1. Vorbereitungen

Nachdem ich bereits meine Bachelorarbeit am Lehrstuhl für Evolutionsökologie und Biodiversität der Tiere an der Ruhr-Universität Bochum verfasst hatte, wollte ich auch meine Masterarbeit gerne an diesem Lehrstuhl schreiben, weil mich die Thematik der Biodiversität und die Untersuchung evolutionsbiologischer und ökologischer Fragestellungen nach wie vor sehr interessierte. Da ich während meiner Bachelorarbeit hauptsächlich Laborarbeit (auch sehr spannend!) gemacht habe, wollte ich nun gerne meinen Erfahrungsbereich erweitern und für die Masterarbeit Freilandarbeiten durchführen — gerne auch im Ausland. Einem Freund erzählte ich im Laufe eines Gesprächs von meinem Interesse an Fledermäusen. Da er selbst schon in einem nahegelegenen Research Camp in Südafrika war, konnte er mir Kontaktdaten von einer deutschen Biologin vor Ort weiterleiten. Nachdem ich eine Email mit einer generellen Anfrage geschickt hatte, ob es möglich sei, in Südafrika Daten für meine Masterarbeit zu sammeln, kam sehr schnell die Rückmeldung, dass dies auf jeden Fall möglich ist. Mit meinem Professor in Bochum besprach ich mich dann insofern, dass nicht die gesamte Masterarbeit im Ausland stattfinden sollte, sondern ich stattdessen für drei Monate (für diesen Zeitraum wird kein Visum benötigt) im Kutetsha Research Camp Daten sammle, und anschließend wieder nach Bochum zurückkomme, um die aufgenommenen Daten auszuwerten und die Masterarbeit zu schreiben.

Zur weiteren Vorbereitung las ich verschiedene Paper zu Fledermäusen in Afrika bzw. in der Region des Research Camps im Speziellen, die mir entweder von meiner Betreuerin vor Ort zugesendet wurden oder ich selbst im Internet zugänglich fand. Außerdem bekam ich einige vorsorgliche Impfungen (Hepatitis, Typhus, Cholera, Tollwut) sowie eine Malaria-Prophylaxe für eventuelle Ausflüge in gefährdete Regionen von meinem Arzt ausgehändigt.

2. Unterkunft

Das Kutetsha Research Camp befindet sich ganz im Norden Südafrikas, die beiden nächsten größeren Städte sind Polokwane und Louis Trichardt. Das Camp selbst befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Farm „Bergplaats“ im Soutpansberg-Gebirgszug. Untergebracht war ich während meines Aufenthalts in einem großzügigen Farmhouse, das vier Schlafzimmer aufwies. Da wir nie mehr als 4 Studierende waren, konnte jeder ein eigenes Zimmer beziehen. Neben den vier Schlafzimmern gab es ein gemütliches Wohnzimmer, das in ein Esszimmer und eine Küche überging. Es gab Strom (allerdings gab es nur im Wohnzimmer Steckdosen, und davon auch nicht viele), fließend Wasser (das aus dem Hahn getrunken werden konnte), einen Gasofen und draußen einen weiteren Ofen, der beheizt werden musste, wenn man heißes Wasser zum Duschen haben wollte — oft reichte jedoch das Sonnenlicht aus, um das Wasser zu erhitzen oder man nahm stattdessen einfach eine erfrischende kalte Dusche. In der Nähe des Research Camps gab es zudem einen Wasserfall mit einem natürlichen „Schwimmbecken“, das an heißen Tagen eine willkommene Erfrischung bot. Außerdem waren fußläufig zwei weitere Research Camps zu erreichen, sodass in der Freizeit auch häufig etwas mit den dortigen Studenten unternommen werden konnte.

3. Ablauf und Wert des Auslandsaufenthalts

Nach meiner Ankunft im Camp hatte ich zunächst einige Tage Zeit, mich einzugewöhnen, ein wenig die Umgebung kennenzulernen und einige Testaufnahmen mit den Bat-Detektoren in der Nähe des Camps durchzuführen, um mich mit der Handhabung der Geräte vertraut zu machen. Danach versuchte ich, für meine Masterarbeit passende Orte („sampling spots“) zu finden, an denen ich die eigentliche Datenaufnahme durchführen wollte. Diese Spots sollten auf drei verschiedenen Höhenlagen liegen, zudem wollte ich auf jeder Höhenlage jeweils einen Spot direkt an einem Gewässer und einen anderen Spot in größerer Entfernung zum Wasser untersuchen, um einen möglichen Einfluss von Wasserverfügbarkeit auf die Diversität und Aktivität der Fledermäuse festzustellen. Anschließend stellte ich die Detektoren an den festgelegten Spots auf, um die Rufe der Fledermäuse aufzunehmen. Neben meiner Arbeit war während meiner Zeit in Südafrika immer auch Gelegenheit für Ausflüge (siehe nächster Abschnitt).

Zum Wert des Auslandsaufenthalts lässt sich zusammenfassend sagen, dass es sich in jedem Fall sehr gelohnt hat, nach Südafrika und insbesondere in das Kutetsha Research Camp zu reisen. Zum einen konnte ich mein Englisch wiederauffrischen bzw. mein wissenschaftliches Englisch verbessern. Darüber hinaus gab es viele Möglichkeiten mit anderen Leuten in Kontakt zu treten, z.B. mit den Studenten in den nahegelegenen Camps, mit Gästen im Kutetsha Research Camp (einmal waren drei pensionierte Entomologen zu Besuch, die uns begeistert von ihren Untersuchungen berichteten), Außerdem war es für mich besonders interessant, im Bereich der Freilandbiologie und insbesondere der Fledermausforschung in einem Diversitäts-Hotspot Erfahrungen zu sammeln und mich in das Themengebiet der „Ecosystem Services“ einzuarbeiten. Fledermäuse können als natürliche Schädlingsbekämpfer zur deutlichen Reduktion im Gebrauch von Pestiziden führen, sodass eine Untersuchung von Unterschieden in Fledermausdiversität und -aktivität zwischen einem Nature Reserve und einer Macadamia-Plantage (Forschungsziel der Masterarbeit), sowohl von ökologischer als auch ökonomischer Bedeutung ist.

4. Alltag und Freizeit

Einen klar geregelten Alltag hatte ich während meiner Zeit in Südafrika eigentlich nicht, da meine Datenaufnahme immer ein wenig wetterabhängig war. Zu den regelmäßigen Aufgaben gehörten jedoch, wie oben bereits beschrieben, u. a. das Aufstellen der Bat-Detektoren an verschiedenen Orten. Diese Orte hatte ich mir in den ersten Wochen nach Begehung des Geländes überlegt, mit meiner Betreuerin besprochen und schließlich als „sampling spots“ festgelegt. Sie befanden sich auf drei verschiedenen Höhenlagen (1100 m, 1200 m, 1300 m), da die Auswirkungen eines Höhengradienten auf die Diversität und Aktivität von Fledermäusen in einer Macadamia-Plantage und einem Nature Reserve Thema meiner Masterarbeit ist. Neben dem Aufstellen der Bat-Detektoren gehörten die Rufanalyse der Daten, das Aufbauen einer sogenannten „harp trap“ zum Fangen von Fledermäusen sowie natürlich das Durcharbeiten von entsprechender Literatur zu meinen Aufgaben.

In der Freizeit fuhren wir in der Regel einmal pro Woche in die Stadt zum Einkaufen, sodass man seine Mahlzeiten gut planen musste, da man nicht wie in Deutschland eben in den Supermarkt gehen konnte, wenn man etwas vergessen hatte. Außerdem gingen wir gerne wandern, trafen uns mit anderen Studenten (eine typische

südafrikanische Freizeitaktivität ist der „Braai“, im Prinzip ein gemeinsames Grillen), oder wir unternahmen Ausflüge in den Kruger National Park, den Mapungubwe National Park, das Leshiba Nature Reserve oder zum Gipfel des Mt. Lajuma.

5. Fazit

Als allgemeines Fazit kann ich sagen, dass sich die Reise nach Südafrika zur Datenaufnahme für meine Masterarbeit in jedem Fall gelohnt hat. Ich konnte viel praktische Erfahrung in der Freilandbiologie sammeln, musste meine Datenaufnahme planen, habe viel über die südafrikanischen Fledermäuse und das Forschungsgebiet der „Ecosystem Services“ gelernt und viele internationale Studenten kennenlernen dürfen. Darüber hinaus bot sich mir die Möglichkeit, Südafrika als Land näher kennenzulernen, von dem ich seit meinem Aufenthalt vollends begeistert bin. Daher fällt es mir schwer, meine beste und meine schlechteste Erfahrung zu benennen. Wirklich schlechte Erfahrungen habe ich während meiner Zeit hier eigentlich keine gemacht. Auf meine Begegnungen mit einigen „Sunspiders“ auf dem Campingplatz im Mapungubwe National Park hätte ich gerne verzichten können, aber dass Spinnen in der Wildnis vorkommen und ein Aufeinandertreffen recht wahrscheinlich ist, war mir bereits vor meiner Reise hierhin bewusst. Auch die beste Erfahrung zu benennen fällt mir nicht leicht, da es so viele wunderbare Erlebnisse gab und der gesamte Aufenthalt sehr schön war. Wenn ich mich tatsächlich festlegen soll, würde ich den Ausflug in den Kruger Nationalpark als absolutes Highlight aussuchen. Bereits eine halbe Stunde nachdem wir in den Park gefahren waren, haben wir einen Leopard in fünf Metern Entfernung neben der Straße sitzen gesehen, den wir eine Zeit lang beobachten konnten. Dieses Erlebnis werde ich wohl mein Leben lang nicht vergessen, ebenso wie all die anderen Sichtungen von Elefanten, Zebras, Giraffen...

Aber auch das alltägliche Leben im Kutetsha Research Camp, eingebettet in die Berge des Soutpansbergs-Gebirgszuges, der Ausblick vom Camp auf die Klippen, die Geräusche des südafrikanischen Waldes und so viele weitere Erfahrungen waren außergewöhnlich und bemerkenswert. Abschließend kann ich daher nur sagen, dass ich meine drei Monate vor Ort wirklich genossen habe und dankbar für die Zeit hier bin.

6. Fotos



Abb.1: Kutetsha Research Camp Unterkunft



Abb.2: Zebra im Kruger Nationalpark

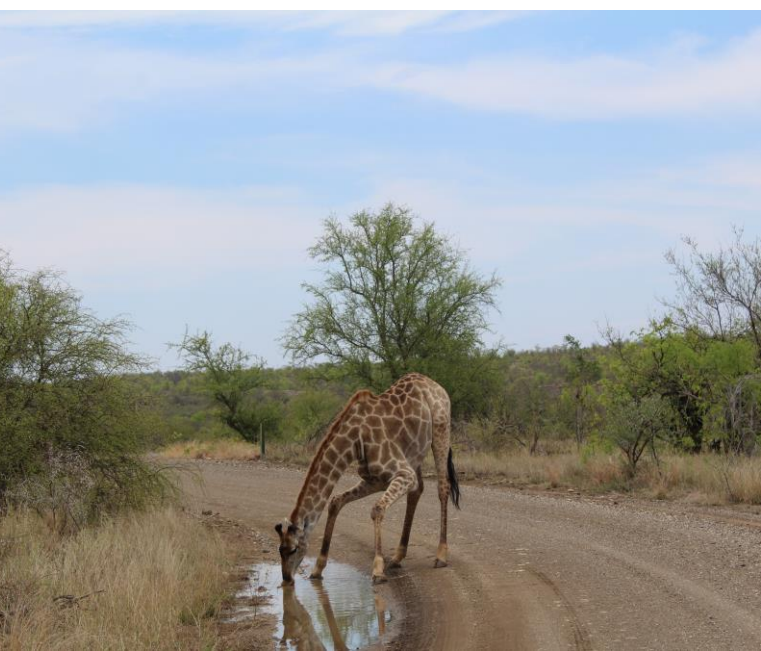


Abb.3: Giraffe im Kruger Nationalpark



Abb.4: Fledermaus, gefangen mit der „Harp Trap“